

Hamburger

China-Notizen

NF 455

15. September 2007



Taiwan:

Kommerz und Kunst

Viele Deutsche wissen, daß die Republik China auf Taiwan eine bedeutende Wirtschaftsmacht ist. Sollte jemand das nicht gewußt haben, weist ihn eine genauere Betrachtung seiner elektronischen Gerätschaften darauf hin. Die wirtschaftlichen Verbindungen Taiwans mit Hamburg haben demgemäß eine lange Tradition. Desungeachtet, Informationen, die über Einzelkontakte hinausgehen, bleiben notwendig, vor allem wechselseitige Austausche von Informationen. Auch streben stets neue Interessenten in diesen lukrativen Handelsaustausch.

Solchen Zwecken dient der Hamburger Taiwan-Wirtschaftstag, der am 10. September 2009 stattfand, mit der Handelskammer als Veranstaltungsort. Weit mehr als zehn Veranstaltungen gleicher Art waren ihm vorangegangen. Der diesjährige Taiwan-Wirtschaftstag fand im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40jährigen Bestehen der Bambusrunde, dem Taiwan-

Freundeskreis in Hamburg, statt. Knapp hundert Interessenten hatten sich zu dieser Fachtagung eingefunden. Das zeigt ihre Bedeutung.

Weniger Deutsche wissen, daß Taiwan auch eine Hochburg chinesischer Kunst ist – seit Jahrhunderten in dem Bereich traditioneller Kunstübungen, seit fast einem Jahrhundert auch im Bereich einer modernen Kunst, die westliche und chinesische Kunsttraditionen in allen ihre Verzweigungen zu Synthesen zu bringen versucht. Abenteuerlich vielgestaltig ist die Kunst der Gegenwart auf Taiwan!

Jetzt widmet die Bambusrunde im Rahmen ihrer Festwoche der taiwanischen Künstlerin Chen Tso-chi eine Ausstellung, die noch bis zum 20. September zu betrachten ist. Der Südflügel der Kirche St. Jakobi, ganz nahe dem geschäftigen Treiben in der Mönckebergstraße, bietet einen schönen und vortrefflichen Rahmen für dreißig Werke aus ihrer jüngsten Schaffensphase: unterschiedliche Formate und Techniken, aber leuchtende Farben in diesem alten Gemäuer.

Die meisten Arbeiten gelten – in all ihren Verschlüsselungen – alten chinesischen Redensarten und Themen: "Flüstern in vier Jahreszeiten", "Die Zweifel der Nacht", "Konkurrenzloses Rot", und eines der Worte im Hintergrund lautet denn auch "Der wahrlich Edle schaut beim Schachspiel zu, ohne dazwischen zu reden." Verschmitzt denkt die Künstlerin einmal an die Speise "Das trunkene Hühnchen", verstört bittet sie um Segen nach dem gewaltigen Erdbeben auf Taiwan am 21. 9. 1999 – und verblüfft sieht der Betrachter dann das großformatige "Delikatessen": Öl und Holzschnittarbeit auf Leinwand. Es ist dem Hamburger Fischmarkt gewidmet.

Die erste Hälfte ihres bisherigen Lebens hatte Chen Tso-chi, wie es sich gehört, der Ausbildung für einen Beruf in der Taiwan-Wirtschaft gewidmet. Nach den ersten Berufsjahren brach sie daraus auf, wandte sich der Töpferei und der Malerei zu, fuhr zu dem Ureinwohnervolk der Yami auf der Orchideen-Insel nahebei, erfuhr dort auch künstlerische Prägungen. Die Neugier auf die Kunst der Welt in der Gegenwart führte sie noch weit herum, auch in die VR China. Zusätzlich prägten Studien-, Lehr- und Arbeitsaufenthalte in Hamburg.

Aus Politik und Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft stammten die abermals hundert Menschen, die bei der Eröffnung dieser schönen Ausstellung zugegen waren. Ihr Titel war "Kultur. Distanzen über Brücken." Auch Kirchgänger an den Tagen danach werden die Bilder nachdenklich stimmen.